

**C**            **GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

**CB**           **BILDUNG UND ERZIEHUNG**

**CBB**         **Hochschulwesen**

**Universität <HELMSTEDT>**

**Philosophische Fakultät**

**1680 - 1740**

**12-4**         ***Innovation in Forschung und Lehre*** : die Philosophische Fakultät der Universität Helmstedt in der Frühaufklärung 1680 - 1740 / von Jens Bruning. - Wiesbaden : Harrassowitz in Komm., 2012. - 344 S. : Ill., graph. Darst. ; 25 cm. - (Wolfenbütteler Forschungen ; 132). - ISBN 978-3-447-06627-3 : EUR 79.00  
**[#2889]**

*Die Universität Helmstedt im Schatten der universitätsgeschichtlichen Forschung* überschreibt der Autor das einleitende Kapitel seines Buchs.<sup>1</sup> Nun bleibt ohne Zweifel noch manche Forschungslücke auch für Helmstedt weiter bestehen, doch sind deutliche Fortschritte unverkennbar. Man denke nur an fundierte Studien im Vor- und Umfeld des 200. Jahrestages der Schließung im Jahre 1810. Die lange Liste auf den Seiten 12 und 13 (Fußnote 4) verdeutlicht schnell, wie viel wertvolle Arbeit bereits geleistet wurde. Nicht zu leugnen ist im Falle Helmstedts aber der bisherige Schwerpunkt auf der glanzvollen Anfangsphase und auf den oberen Fakultäten.

Bruning geht denn auch im zweiten Kapitel ausführlich auf die Entwicklung des „Athen der Welfen“<sup>2</sup> im ausgehenden 16. und beginnenden 17. Jahrhundert ein, als man einen führenden Rang unter den Universitäten des Alten Reiches einnahm. Der Dreißigjährige Krieg verursachte auch in Helmstedt großen Schaden, besonders als die kriegerischen Handlungen in unmittelbarer Nähe stattfanden, so etwa die Schlacht bei Lutter am Barenber-

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1016146205/04>

<sup>2</sup> So auch der Titel des Ausstellungskatalogs: ***Das Athen der Welfen*** : die Reformuniversität Helmstedt 1576 - 1810. [Ausstellung in der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, in der Augusteerhalle, in der Schatzkammer, im Kabinett und im Globenkabinett vom 7. Februar bis 29. August 2010] / Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel. Hrsg. von Jens Bruning und Ulrike Gleixner. Unter Mitarb. von Nico Dorn ... - Wolfenbüttel : Herzog-August-Bibliothek, 2010. - 325 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 27 cm. - (Ausstellungskataloge der Herzog-August-Bibliothek ; 92). - ISBN 978-3-447-06210-7 (Harrassowitz) : EUR 39.80 [#0957]. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz31901245Xrez-1.pdf>

ge 1626, als sich der Dänenkönig Christian IV. dem Anführer der katholischen Liga Tilly beugen mußte.

Aber schon nach 1630 begann ein Aufschwung, der eng mit dem Wirken des Polyhistor Hermann Conring (1606 - 1681), des Theologen Georg Calixt (1586 - 1656) oder des Philologen Christoph Schrader (1635 - 1680) verbunden war. Bruning zeigt aber, daß es auch *Jenseits von Conring und Calixt*, so die Kapitelüberschrift, eine Reihe von tüchtigen Lehrkräften gab. Ein deutlicher Niedergang zeichnete sich aber nach 1680 ab, dem man erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts nach und nach entgegenwirken konnte.

Es geht in der vorliegenden Abhandlung aber nicht vorrangig um die universitäre Entwicklung insgesamt, sondern um die Situation der Philosophischen, der Artistenfakultät in der Epoche der Frühaufklärung, als die traditionell niederrangigere Fakultät sich langsam gegenüber den oberen, direkt berufsvorbereitenden Fakultäten emanzipierte. Man blieb nicht länger „die Magd der Theologie“ oder das Propädeutikum der Juristen und Mediziner. Indem man sich in Helmstedt in einer Zwischenstellung zwischen „gymnasialer Oberstufe“ und eben vorbereitender Funktion für das Studium in den oberen Fakultäten etablierte, erreichte man durchaus beträchtliche Bedeutung als Ausbildungsstätte der Landeskinder. Den einstmaligen weiten Einzugsbereich hatte man nach den Gründungen von Kiel, Halle und Göttingen längst verloren. Wenn auch von einigen Adligen besucht, blieb die kurzlebige Wolfenbütteler Ritterakademie (1687 - 1712) dagegen keine ernsthafte Konkurrenz.

Die Struktur der Fakultät, ihre einzelnen Lehrstühle, die Vertreter der jeweiligen Fächer stellt uns der Autor im folgenden vor. Absolute Koryphäen wie Conring, Calixt oder zu Beginn der 18. Jahrhunderts in der Medizin mit Lorenz Heister (1683 - 1758) sowie in der Theologie mit Johann Lorenz Mosheim (1693 - 1755) konnte man nicht aufweisen, dafür jedoch eine Reihe von fleißigen und vielfach in Lehre und Forschung durchaus innovativen Dozenten. Sie begegnen uns hier im Kontext der zwölf Lehrstühle (Kapitel IV)<sup>3</sup> wie in einem umfangreichen „Catalogus professorum“ (im Anhang S. 191 - 280).<sup>4</sup> Enorme Bedeutung haben die dezidierten Hinweise auf bisher

---

<sup>3</sup> Auf den Seiten 277 bis 279 findet man eine hilfreiche Übersicht über die Lehrstuhlinhaber und die Dauer ihres Wirkens in Helmstedt.

<sup>4</sup> Bruning konnte hier neben den biographischen Klassikern auf zwei lokale bzw. regionale Lexika jüngeren Datums zurückgreifen: **Die Lehrkräfte der Universität Helmstedt (1576 - 1810)** / Sabine Ahrens. [Hrsg.: Landkreis Helmstedt, Kreismuseen]. - Helmstedt : Landkreis Helmstedt, Amt für Schule, Kultur und Sport, 2004. - 273 S. : Ill. ; 22 cm. - (Veröffentlichungen der Kreismuseen Helmstedt ; 7). - ISBN 3-937733-70-1 : EUR 20.00. - (Landkreis Helmstedt, Postfach 1560, 38335 Helmstedt, kreismuseum@landkreis-helmstedt.de) [8195]. - Rez.: **IFB 04-2-517** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz114049688rez.htm> - **Braunschweigisches biographisches Lexikon** / im Auftrag der Braunschweigischen Landschaft e.V. hrsg. von Horst-Rüdiger Jarck ... - Braunschweig : Appelhans. - 25 cm. - Teilw. im Verlag Hahn, Hannover [3520]. - 8. - 18. Jahrhundert. - 2006. - 784 S. : Ill. - ISBN 978-3-937664-46-0 - ISBN 3-937664-46-7 : EUR 32.00. - Rez.: **IFB 06-2-358** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz255501722rez.htm> - 19. und 20. Jahrhundert. - 1996. - 704 S. : Ill. - ISBN 3-7752-5838-8 (Hahn) : DM 64.00. - Rez.: **IFB 99-B09-546**

vernachlässigte Quellengattungen wie die Vorlesungsverzeichnisse (S. 70 - 85)<sup>5</sup> und die zahlreichen Dissertationen (S. 85 - 92). Deren bibliographische Erschließung hat im Rahmen des Wolfenbütteler Forschungsprojektes *Wissensproduktion an der Universität Helmstedt*<sup>6</sup> große Fortschritte erzielt. Ein Bild davon kann man sich im erwähnten Professorenkatalog verschaffen, in dem die akademischen Streitschriften der Dozenten mit Nennung der jeweiligen Respondenten, der Signatur der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel sowie vielfach mit dem Nachweis eines Digitalisats zu finden sind.

Das Kapitel V *Innovation trotz Hindernissen* zeigt dem Leser, daß man in Helmstedt durchaus auf der Höhe der Wissenschaft war und diese Erkenntnisse im Unterricht ihren Niederschlag fanden. In der Philosophie nahm man Abschied von den so lange dominierenden Schriften des Aristoteles, in den Naturwissenschaften, die schon hier begannen, innerhalb der Fakultät immer größere Selbständigkeit zu erlangen, arbeitete man zunehmend empirisch-experimentell, in der Geschichte erlebte die Gelehrtengegeschichte, die *historia litteraria* einen bedeutenden Aufschwung und, wie angesprochen, widmete man sich stärker der Ausbildung von Gymnasiallehrern. Wie an anderen Hochschulen arbeiteten auch Helmstedter Professoren an den immer zahlreicheren Gelehrtenzeitschriften mit, wurden Mitglieder von Akademien und gelehrten Gesellschaften. „Dieser „bemerkenswerte Modernisierungsschub“ (S. 188) vollzog sich etwa zwischen 1710 und 1730, nach Bruning die „letzte Glanzzeit der Academia Julia“ (S. 136).

Anders als für manche andere Universität der Frühen Neuzeit sind die Quellen, die Archivalien und die Drucke, vor allem in Wolfenbüttel erhalten. Daß sie zunehmend gut erschlossen, gut benutzbar sind und somit leicht für die

---

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz056455607rez.htm>

<sup>5</sup> Zur enormen Bedeutung der Lektionskataloge vgl.: **Seit wann und warum gibt es Vorlesungsverzeichnisse an deutschen Universitäten?** / Ulrich Rasche. // In: Zeitschrift für historische Forschung. - 36 (2009), S. 445 - 478 sowie **Vorlesungsverzeichnisse** / Jens Bruning. // In: Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte : Typen, Bestände, Forschungsperspektiven / hrsg. von Ulrich Rasche. [Autorenverzeichnis: Dirk Alvermann ...]. - Wiesbaden : Harrassowitz in Komm., 2011. - 527 S. : Ill. ; 25 cm. - (Wolfenbütteler Forschungen ; 128). - ISBN 978-3-447-06604-4 : EUR 98.00 [#2333]. Hier S. 269 - 292. - Rez.: **IFB 12-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz352326964rez-1.pdf>

<sup>6</sup> *Wissensproduktion an der Universität Helmstedt* : die Entwicklung der philosophischen Fakultät 1576 - 1810:

<http://www.hab.de/de/home/wissenschaft/projekte/wissensproduktion-an-der-universitaet-helmstedt-die-entwicklung-der-philosophischen-fakultaet-1576-1810.html>

[2012-12-09]. In das Projekt integriert sind Datenbanken von Dissertationen und sonstigen akademischen Kleinschriften der Philosophischen und mittlerweile auch der Juristischen und Medizinischen Fakultät. Die Theologen folgen in Kürze, sind aber zum Teil schon in der Datenbank *Helmstedter Drucke Online* recherchierbar:

<http://www.hab.de/de/home/wissenschaft/projekte/helmstedter-drucke-online.html>

[2012-12-09]. - Im Menü *Lehrveranstaltungen* kann man nach Lektionskatalogen und Vorlesungsankündigungen seit 1581 suchen. Ein großer Teil der erfaßten Drucke liegt mittlerweile bereits als Digitalisat vor.

Forschung nutzbar zu machen sind, ist das Ergebnis des angesprochenen Wolfenbüttel-Helmstedter Großprojekts. Brunings Abhandlung ist dabei ein erstes wichtiges Ergebnis. Sie schließt eine Lücke in der Erforschung der „vierten“ Fakultät in Helmstedt, über die man bisher weniger als über die oberen Fakultäten wußte, deren Kleinschriften schon früher durch Bibliographien erschlossen vorlagen.<sup>7</sup> Sehr ergiebig ist das Werk im bio-bibliographischen Bereich, etwa im Professorenkatalog mit detaillierter Biographie und der angesprochenen Dissertationenbibliographie.

Weniger überzeugend ist dort der jeweilige Abschnitt *Publikationen*, der in seiner Kürze und Ungenauigkeit an Titelaufnahmen des **Jöcher** erinnert. Hier hätte man sich genauere Abgrenzungen und Beschreibungen gewünscht. Die zitierten Titel wirken eher zufällig, in ihrer Beschreibung in so manchem Fall lücken- und fehlerhaft, was angesichts der guten Quellenlage unnötig war. Ein deutlicher Kontrast zwischen den ausführlich beschriebenen Dissertationen der Dozenten und den sonstigen „Schriften“ ist unverkennbar. Angeboten hätte sich eine Entscheidung, was man bei den „Schriften“ unterbringen wollte, etwa nur Publikationen des Berichtszeitraums 1680 bis 1740, auch Dissertationen anderer Fakultäten, umfangreiche Monographien, andere Kleinschriften oder nur Helmstedter Drucke.

Besonders deutlich zeigt sich die Diskrepanz im Falle des Professors für Moral Philipp Ludwig Böhmer, wo dieselben Hochschulschriften zunächst im Abschnitt *Publikationen* global aufgeführt sind und dann unter *Dissertationen* detailliert beschrieben werden (S. 194). Bei dem äußerst produktiven Hermann Conring verlieren sich die drei zitierten Schriften in seinem immensen Gesamtwerk. Ein Hinweis auf vorhandene andere bibliographische Belegstellen hätte hier gereicht. Durch Conrings Tod 1681 fallen ohnehin nur zwei Dissertationen in den Berichtszeitraum. Bruning führte trotzdem eine weitere aus dem Jahre 1667 an.

Bei den Professorenbiographien mag man darüber streiten, ob die Belegstellen in biographischen Klassikern wie **ADB**, **NDB**, **Zedler** usw. besser in der Darstellung der Lehrstühle wie bei Bruning oder im Professorenkatalog anzuführen sind. Im „Catalogus professorum“, in dem sich zudem zahlreiche Porträts befinden, hätte sich zudem der Hinweis auf die genannten lokalen und regionalen biographischen Lexika von Ahrens und Jarck (Anm. 4) angeboten, aus denen Bruning vieles übernommen hat. Bei einer derartigen bio-bibliographischen Reichhaltigkeit ist auch ein umfangreicheres, als das vorhandene Personenregister eigentlich unabdingbar. Die vielen erwähnten Respondenten der Dissertationen findet man dort nicht. Es mag ein Trost sein, daß die Helmstedter philosophischen Dissertationen, aber mittlerweile nicht nur sie, sondern auch Helmstedter Universitätsschriften (also auch Vorlesungsverzeichnisse, Programme) sowie zudem außeruniversitäre Helmstedter Drucke durch diverse Datenbanken erschlossen und zum be-

---

<sup>7</sup> Vgl. dazu der Forschungsbericht des Rezensenten, der die Bibliographien von Kelly (Theologie), Kundert (Jura) und Triebs (Medizin) vorstellt: **IFB 07-1/2-232**  
[http://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/3421308/971\\_0232.html](http://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/3421308/971_0232.html)

deutenden Teil auch schon digitalisiert sind. Letzteres gilt auch für die Matrikel.

Kleinere Monita können den guten Gesamteindruck der sorgfältig recherchierten, auf umfassender Kenntnis der Quellen wie der Forschungsliteratur basierenden Fakultätsgeschichte wenig schmälern. Die ausführlich beschriebenen Karrieren von 42 Professoren zeigen deutlich, daß die Helmstedter Philosophen nicht sehr mobil waren, oft am Ort blieben, wo sie vielfach schon studiert hatten. Die zunehmend selbstbewußte Philosophische Fakultät blieb im beginnenden 18. Jahrhundert nicht unbedingt die Durchgangsstation auf dem Weg zur Professur in einer der höheren Fakultäten. Viele lehrten dort bis zur Emeritierung bzw. bis zum Tod. Am Beispiel Helmstedt zeigt sich zudem beispielhaft, daß die Universitäten und mit ihnen die „Artistenfakultäten“ der Frühaufklärung durchaus fortschrittsorientiert und nicht, wie manchmal behauptet, rückständig oder sogar „verkalkt“ waren. Auf weitere Monographien zur Helmstedter Universitätsgeschichte, die wie Bruning von dem nun vorzüglich aufbereiteten Quellenfundus profitieren, kann man sicher hoffen.

Manfred Komorowski

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz352327421rez-1.pdf>